

Der Südmährer

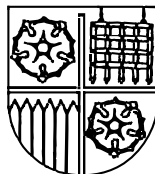
Zeitschrift für die Heimatkreise



Znaim



Nikolsburg



Zlabings



Neubistritz

66. Jahrgang, Heft 12

Dezember 2014

Internet: www.suedmaehren.de

oder

www.suedmaehren.com

E-Mail: slr@suedmaehren.de

oder

slr@suedmaehren.com

Kulturverb. d. Südmährer in Österreich: www.suedmaehren.at · E-Mail: elsinger@suedmaehren.at

Bild aus der Heimat: Lundenburg im Kreis Nikolsburg



Die aus dem 17. Jh. stammende Stadtkirche in Lundenburg inmitten des großflächigen
Stadtplatzes wurde 1945 völlig zerstört

Weihnachtsgruß des Visitators Monsignore Dieter Olbrich

Weihnachtslied

*Eine Streu von Stroh
Eine Wand von Wind
Eine Woge als Wiege
Ein Kind*

*Ein Schwamm voller Essig
Eine Kammer voll Gas
Eine Waage am Wege
Eine Grube im Gras
Eine Gasse voll Dirnen
Eine Gosse voll Wut
Eine Stirne voll Domen
Eine Mutter voll Blut
Eine Streu von Stroh
Eine Wand von Wind
Eine Woge als Wiege
Ein Kind*

Erich Fried (1947)

Liebe Mitchristen,

dieses Weihnachtslied von Erich Fried ist in der Zeit nach dem II. Weltkrieg entstanden – in der Zeit der Vertreibung, des erfahrenen Unrechts und der höchsten Verzweiflung.

Er hat es ganz bewusst mit „Weihnachtslied“ betitelt – das Kind steht am Anfang, und am Ende!

Ja, das Kind der Jungfrau Maria steht am Anfang unseres Glaubens und wird – so hoffen und so glauben wir – am Ende unseres Lebens stehen!

In der schrecklichen Zeit während und nach dem Krieg war dieses Kind unsere Hoffnung und unser Trost. In Jesus ist Gott Mensch geworden und hat uns damit die Gewissheit geschenkt, dass jeder von uns Schwester und Bruder des Gottessohnes ist.

Diese innere Gewissheit, ja diese innere Freude, wünsche ich mir und Ihnen allen von Herzen: Gott ist mit uns – an jedem Tag des neuen Jahres 2015

Gott befohlen Ihr Dieter Olbrich, Visitator

Weihnachten 2014

Liebe Südmährerinnen und Südmährer, liebe Freunde der Südmährer, wir haben das ganze Jahr miteinander gearbeitet, gedacht, geplant und nun steht wieder Weihnachten vor der Tür und das neue Jahr.

Es ist recht, dass sich der Sprecher für den Vorstand und für alle Amtswalter für Ihre Teilnahme in unserer Gemeinschaft, für Ihr Engagement in großen und kleinen Angelegenheiten bedankt. Dieser Dank umschließt insbesondere die Ortsbetreuerinnen und Ortsbetreuer, Kreisräte und Kreisbetreuer. Er richtet sich auch an alle Mitglieder des Vorstands.

Jedes Jahr, nunmehr schon über 30 Jahre, appelliere ich an Sie, Ihre Vergangenheit nicht verloren gehen zu lassen. Sie haben Eltern, Großeltern, Sie haben Verwandte, die noch in Südmähren oder Südböhmen daheim waren, dort gelebt haben, von dort

vertrieben wurden. Für diesen Teil unter uns ist die Heimat immer noch dort und deshalb dürfen alle Amtswalter nicht aufhören, sich um diese Landsleute und auch um unsere Heimat zu kümmern.

Es ist und bleibt unsere Heimat und die unserer Vorfahren. Vor allem ist es aber das kulturelle Erbe, das es zu erhalten gilt. In einer Zeit in der viel kulturelle Substanz auch hier verloren geht, einfach nicht mehr gelebt wird, muss sich die ganze Gesellschaft um ihre Wurzeln kümmern, nicht nur um unser kulturelles Kapital.

Möge der Frieden des Weihnachtsfestes zu Euch/Ihnen kommen. Für die Vorstandschaft und alle Amtsträgerinnen und Amtsträger, natürlich auch persönlich, wünsche ich Ihnen gesegnete Weihnachten und ein friedvolles Neues Jahr.

Herzlichst Ihr Franz Longin, Sprecher

Franz Longin gratuliert Pfarrer Ehrler zur Wahl zum Dekan



Sehr geehrter Herr Dekan, lieber Herr Pfarrer Ehrler, für die Südmährer darf ich unserem Pfarrer Martin Ehrler zur Wahl als Dekan des Dekanats, ganz herzlich gratulieren. Ich freue mich sehr darüber, dass Sie dieses Amt, nicht nur als Pflicht, sondern mit Freude an-

genommen haben, um für uns alle die Verantwortung in diesem Bereich zu tragen.

Möge Ihnen der Herrgott die Kraft und die Ausdauer geben, mit viel Ansporn und Anregungen Ihre Aufgaben zu erfüllen und andere mitzunehmen, zu begeistern und froh zu machen. Dem Seelsorger ist eine Administrationsaufgabe mehr zugewachsen. Mögen Sie die Kraft haben, das alles bestens zu erfüllen.

Mit den herzlichsten Grüßen dürfen wir Sie auf Ihrem weiteren Weg begleiten

Ihr Franz Longin

Franz Joseph Ritter von Gerstner Medaille für Heinz Brandl

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste hat im Sudetendeutschen Haus in München ihren jährlichen Festabend veranstaltet. Dabei wurde der südmährische Ingenieur und Wissenschaftler Heinz Brandl mit der Ritter-von-Gerst-

ner-Medaille geehrt, die gemeinsam mit dem SL-Kulturreferat vergeben wird. Den Festvortrag über „Goethes poetische Welt im Klangraum Prags und Wiens“ hielt der Präsident der Österreichischen Goethe-Gesellschaft Herbert Zeman. Ministerialdiri-



Akademie-Präsident Professor Dr. Rudolf Fritsch (links) überreichte gemeinsam mit Reinfried Vogler die Medaille an Professor Dr. Heinz Brandl (Mitte). Foto: Susanne Habel

gent Eugen Turi vom Bayerischen Sozialministerium hielt ein freundliches Grußwort zum 35-jährigen Bestehen der Akademie. Mit dem Adolf-Klima-Preis ausgezeichnet wurde der junge Historiker Daniel Schönwald.

Bei der Festveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie überreichte der Präsident der SL-Bundesversammlung Reinfried Vogler gemeinsam mit Akademie-Präsident Rudolf Fritsch die Franz Joseph Ritter von Gerstner-Medaille an den Ingenieur und Professor Heinz Brandl, den Präsidenten des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins und neunfachen Ehren doktor.

Die hohe Auszeichnung wird von der Sudetendeutschen Landsmannschaft an Personen verliehen, die auf den Gebieten der Naturwissenschaft, Forschung und Technik das Ansehen der Sudetendeutschen Volksgruppe gemehrt haben. Diese Medaille wurde in Erinnerung an die bedeutenden

wissenschaftlichen Leistungen von Franz Joseph Ritter von Gerstner (1756 – 1832) im Jahre 1975 geschaffen. Gerstner, Sohn eines Riemenmeisters aus Komotau an der Eger, wurde Professor für Mathematik an der Karls-Universität in Prag und vielseitiger Erfinder im Bereich der Hochofentechnik und Planer des ersten europäischen Schienenweges von Budweis nach Linz.

Brandl freute sich über die Medaille und betonte in seinen Dankesworten seine Verbundenheit mit seiner Geburtsstadt Znaim, wo er am 29. Juni 1940 geboren wurde. Er ist ein international bekannter Bauingenieur mit dem Schwerpunkt Geotechnik. Der emeritierte Professor der TU Wien ist seit 1994 ordentliches Mitglied der Naturwissenschaftlichen Klasse der Sudetendeutschen Akademie und wurde unter anderem 2005 mit dem Großen Sudetendeutschen Kulturpreis und 2010 mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

Susanne Habel

„Tag der Begegnung“ mit Südmährern

Am 11. Oktober begrüßte Sprecher Franz Longin im Gemeindesaal der Pfarrei St. Maria in Geislingen die Südmährer und die Ehrengäste, insbesondere den ersten Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Holger

Scheible, die Herren Stadträte Roland Funk und Hans-Peter Maichle, den Oberbürgermeister a.D. Wolfgang Amann sowie die ehem. 2.Vorsitzende des Kirchengemeinderates Frau Brunhilde Schmid.

Holger Scheible hieß die Südmährer willkommen im Namen der Stadt, des Oberbürgermeisters und der Stadträte.

Deren Anwesenheit sah er als Bekenntnis innerer Verbundenheit. Er erinnerte an die gemeinsame viertägige Reise nach Südmähren, die nicht nur schön, sondern auch inhaltsreich und nachdenklich stimmend, auch aufrüttelnd gewesen sei. Die Patenschaft wolle man auch in Zukunft mit Leben erfüllen.

Tagungsleiter Reinfried Vogler begrüßte Landsmann Gerhard Hanak aus Brünn und eröffnete den Teilnehmern sodann, dass der erste Redner des Tages, Vojtech Belling, Staatssekretär a. D., wegen Krankheit verhindert sei. Daher wolle er selbst auf das Thema 1914 eingehen, das für die Südmährer besonders wichtig sei, da mit dem Ende des Krieges ihre Situation kritisch wurde. Der Konflikt sei vom Balkan ausge-



Franz Longin bei seiner Begrüßung

gangen, seit Jahrhunderten ein Unruheherd wegen der Ausbreitung der Türken und der nationalen Bestrebungen der slawischen Völker, insbesondere der Serben.

Europa prosperierte wirtschaftlich nach der industriellen Revolution, die Politik sei geprägt von den Großmächten: Russland, das sich immer weiter ausdehnte, Großbritannien, Imperium mit einer Flottenmacht, Österreich-Ungarn, dem Vielvölkerstaat mit beginnenden nationalen Strömungen, dessen Industriepotential zu 80 % im nordböhmischen Raum lag, dem Osmanischen Reich, noch Großmacht, wenn auch eingeschränkt, Frankreich, eine der großen Nationen in Europa, dem Deutschen Reich, das erst 1871 spät dazu gelangt sei, nun die aufstrebende Großmacht, mit Aspirationen im Flottenbau. Bündnissysteme verbanden Russland mit Frankreich, das ihm eine Ost-West-Eisenbahn finanzierte, damit die russischen Armeen möglichst rasch einsatzbereit waren. Das Deutsche Reich stand im Bündnis mit Österreich und Italien, England pflegte das Gleichgewicht und bemühte sich um gute Beziehungen mit Frankreich und Russland. Alle waren – ohne Frankreich – Monarchien mit verwandtschaftlichen Beziehungen.

Seit Beginn des 20. Jh. rumorte es auf dem Balkan, es kam zu zwei Kriegen, Serbien strebte nach Ausdehnung und Integration aller Serben. Betroffen waren davon Österreich und das Osmanische Reich. Mittelbar waren Frankreich und Russland interessiert. Die Russen erstrebten eine Einigung aller Slawen und die Ausdehnung ihres Einflussbereichs, die Franzosen unterstützten Gegengewichte gegen Österreich und Deutschland. Auseinandersetzungen lagen offenbar in der Luft: so sahen es alle und alle redeten davon, dass es Krieg geben werde.

Das Attentat in Sarajewo löste einen Mechanismus aus, der zu einem Krieg führte, in dem sich der technische Fortschritt verheerend auswirkte. Der Krieg brachte erst mit dem Eingreifen der USA 1917 eine Entscheidung, die mit unverbrauchten Kräften eingriffen, worauf der Krieg für die Mittelmächte nicht mehr zu gewinnen war. Wilson bekräftigte seine 14 Punkte am Tag vor dem Waffenstillstand als Grundlage für diesen, größte Bedeutung erlangte darin das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Die sogenannten Friedensverträge 1919/20 wurden auf einer Konferenz unter Ausschluss der Öffentlichkeit beschlossen, dominiert von den vier Großmächten und ohne Beteiligung der Verlierer. Deren Delegationen waren in Hotels kaserniert, wurden mitunter angehört, waren aber nicht an den Verhandlungen beteiligt. Für das Deutsche Reich wurde in Versailles unterschrieben, für Österreich in St. Germain, für Ungarn in Trianon und für das Osmanische Reich in Sèvres. Viele warteten schon damals, das Ergebnis werde zu weiteren Auseinandersetzungen und Kriegen führen. Die großen Reiche wurden zerschlagen, das Deutsche Reich verlor Gebiete im Westen und im Osten, Österreich und das Osmanische Reich erduldeten die größten Veränderungen durch die Bildung von Nationalstaaten. Die Ungarn waren schon 1867 ruhiggestellt worden, die Tschechen sahen sich damals benachteiligt. Wieder entstanden kleine Nationalitätenstaaten: die Tschechei und Polen mit Deutschen, Russen, Ukrainern. Im Nahen Osten wurden die Türkei, Syrien, Irak und Transjordanien im Bereich des Osmanischen Reiches selbständig, Dominien, in denen die Grenzen willkürlich gezogen wurden. Die Kurden wurden auf drei Staaten verteilt.

Es kam zu Regelungen, die auf ethnische oder religiöse Fragen keine Rücksicht nahmen. Das Selbstbestimmungsrecht wurde nirgends konsequent angewandt. Die Probleme sind bis heute geblieben. Nur bei den Deutschen wurden sie durch die Vertreibung gelöst, was Benesch schon 1918 angestrebt hatte. Als Europa hundert Jahre davor am Ende einer katastrophalen Entwicklung stand, hat der Wiener Kongress 1814/15 nicht nach Siegern und Besiegten unterschieden. Man versuchte, eine Neuordnung für Europa zu finden, unter Berücksichtigung der regionalen Verhältnisse, und schuf so eine lange währende Friedensordnung. Die Regelungen von 1919 wollten die Besiegten bestrafen und die Sieger belohnen. So bekam Rumänien große Teile Ungarns, weil es sich auf die Seite der Alliierten gestellt hatte, Italien bekam Südtirol. Zu den Reparationen wurden erst in den 60er- und 70er-Jahren die letzten Leistungen von Deutschland erbracht.

Alle Beteiligten erwarteten, dass die Regelungen revidiert werden würden. Trotzdem wollte man die Dinge nicht im Einverneh-

men mit der demokratischen Regierung Deutschlands regeln. Hitler hat man dann gewährt, was seinen Vorgängern vorenthalten wurde, weil man einsah, dass 1919 Regeln eines friedlichen Zusammenlebens missachtet worden waren. Auch heute kann nur Autonomie der Volksgruppen zu dauerhaftem Frieden führen.

Franz Longin dankte Reinfried Vogler für die kurzfristig erbrachte Vorbereitung seiner Ausführungen. Er erinnerte an die Südmährenreise. Manches habe sich dort zum Besseren verändert, Renovierungen und Neues seien verwirklicht worden. In Niederösterreich sei die Reisegruppe von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll empfangen worden, in Laa a. d. Thaya sei man mit dem Vorstand des Museumsvereins zusammengetroffen und von der designierten Bürgermeisterin Brigitte Ribisch empfangen worden. Am nächsten Tag kam es zu einem Treffen mit dem stellv. Bezirkshauptmann der Südmährischen Region in Brünn (christlich-soziale Partei) Roman Cely und zu einem Empfang mit Gebäck und Wein, wobei die Gäste quasi als Landsleute angesprochen wurden. Den Ton der Rede fand Franz Longin ermunternd. Landsmann Hanak führte die Gruppe durch Brünn, wobei man auch eine Sammlung von Pressemitteilungen zum Brünner Todesmarsch zu sehen bekam, deren Begründer wegen dieser Tätigkeit angefeindet werde. Bei Pohrlitz legte die Gruppe an der Gedenkstätte für den Brünner Todesmarsch einen Halt zum Gedenken ein. Longin berichtete, er habe an den Bürgermeister von Brünn geschrieben, dass es dessen Aufgabe sei, für die Pflege, insbesondere die Sauberkeit des Denkmals zu sorgen. In Nikolsburg führte Reiner Elsinger durch den jüdischen Friedhof. In Retz zeigte Dr. Bornemann seine Galerie, ein Empfang beim Stellvertreter des Bürgermeisters, KR Ing. Karl Burkert schloss sich an.

Zur Lage stellte Franz Longin fest, dass bei allen verbindlichen offiziellen Verlautba-

rungen unter der Decke die trennenden Gegensätze weiterhin bestehen. In der tschechischen Presse ereifere man sich über die Möglichkeit eines bundesdeutschen Gedenktages für die Vertriebenen.

Der Bund der Vertriebenen habe nach dem Krieg eine politische Rolle gespielt, sein Bild sei durch Erika Steinbach geprägt worden. Die ihr gewidmeten „Nachrufe“ in Polen stimmten besonders traurig. Sie habe klar gesprochen, man habe ihr deshalb oft unrecht getan.

Franz Longin warf die Frage auf, was wir noch bewegen könnten, um die Vergangenheit in die Zukunft zu retten. Wir müssten darauf bestehen, dass die Geschichte in Deutschland und den Vertreibungsländern realistischer gesehen wird. Es müsse wieder vertretbar sein, die Wahrheit in die Geschichtsbücher zu schreiben. Man könne die Geschichte nicht auslöschen, weil sie an eine Schuldfrage gebunden wurde. Die Heimatvertriebenen wollen in der Geschichte Bestand haben, aber nicht wegen der deutschen Schuld die ewigen Leidtragenden sein. Über die Brücke der Kultur, auch die des Alltags, wollten wir uns in der bestehenden Gesellschaft, aber auch in der Tschechei, wieder beheimaten, auch wenn es nur über ein spätes Nachempfinden geschehen kann. Die Erlebnisgeneration werde davon nichts mehr haben, oftmals wolle sie das auch gar nicht. Wir bestehen darauf, dass die tschechische Politik das, was in den Bensch-Dekreten verfügt und dann auch ausgeführt wurde, revidiert, dass sich die gesamte Volksvertretung distanziert. Vermögensrechtliche Konsequenzen seien etwas anderes. Die früheren Gemeinschaften können nicht mehr entstehen. Eine dauerhafte Einrichtung zur Förderung des Jugendaustauschs wäre wünschenswert. Die Vertriebenen wollen Brücken bauen und erwarteten dazu, dass die Vertreiber mit ihnen Frieden machen. *Fortsetzung folgt!*

Gedenken an Prof. Hans Lederer 1914 – 2007

Geboren am 20. Dezember 1914 in Untertannowitz, seine Eltern in frühester Kindheit verloren, aufgewachsen in der Obhut des Großvaters und seiner beiden Schwestern, begann er seinen Weg. Dieser führte über ei-

nen Besuch der Volksschule in seinem Heimatort, des Realgymnasiums, der Acker- und Weinbauschule und Handelsschule zu einem Gutshof, wo er sein erlerntes Wissen als Volontär in die Praxis umsetzen konnte.

Die Liebe zur Heimat und ihrer Geschichte, durch seinen Großvater in das Blickfeld gerückt, sollte bestimmend sein für sein Empfinden und Handeln. Unermüdlich war sein Wissensdrang, mit dem er allen Fragen nachging, welche im Zusammenhang mit der Erforschung seiner geliebten Heimat Südmähren standen. In vielen Vorträgen und Veröffentlichungen trug er sein Wissen weiter und erfuhr Zuspruch und Anerkennung.

Unermüdlich wirkte Prof. Hans Lederer als Mitglied des österreichischen Bundesdenkmalamtes, der österreichisch-deutschen Gesellschaft für Früh- und Urgeschichte, sowie des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und erforschte die Grundlagen seines angestammten Lebensraumes. Mit großer Energie widmete er sich gemeinsam mit Tochter Annemarie, verständnisvoll begleitet in nahezu 65 glücklichen Ehejahren mit seiner Frau Maria, der Heimat- und Familienforschung. Er nahm dabei alle Erschwernisse in Kauf, welche sich durch die Vertreibung aus der Heimat ergaben und war eifriger Besucher der Archive in Nikolsburg, Lundenburg und Brünn. Al-

len Landsleuten stand er mit Rat und Tat zur Seite und vor allem die Tannowitzler mit Nachkommen verdanken ihm viel.

Alle Maßnahmen der vergangenen Jahre, welche stets die Zusammengehörigkeit der ehemaligen deutschen Bevölkerung bekunden, wären ohne Hans Lederer undenkbar und alle die ihn kannten, seine Ansprachen hörten oder sein Wirken sahen, erfuhren großes Wissen, gepaart mit nie endender Heimatverbundenheit.

Er hat diese Verbundenheit bis in die letzten Tage seines Daseins bewahrt und als am 16. Februar um 2.30 Uhr sein Lebenslicht erlosch, ging einer von uns, welcher im wahrsten Sinne des Wortes, sich für die Heimat und ihre Menschen verdient gemacht hat. Eine große Trauergemeinde begleitete den Verstorbenen am 24. Februar von der heiligen Begräbnismesse in der Ortskirche von Steinebrunn zum Familiengrab am Ortsfriedhof und nahm Abschied von diesem edlen Menschen.

Bewahren wir die Erinnerung an Hans Lederer und tragen wir diese in die nächste Generation, so lange uns selbst die Kraft hierzu gegeben ist. Winfried Illsinger

Aus der Vorstandssitzung vom 18. 10. 2014

Die erste Sitzung nach dem Zusammenschluss Südmährischer Landschaftsrat in den Südmährerbund e.V. fand wie gewohnt im Alten Rathaus in Geislingen statt. Ein Hauptthema war der Rückblick auf das 66. Bundestreffen 2014. Nach Abwägung der Kosten und des Nutzens, kam man zu folgenden Beschlüssen:

Die Aula der Lindenschule soll 2015 für den Landschaftstag, die Festliche Eröffnung, den Gottesdienst und die Kundgebung grundsätzlich genutzt werden. Somit entfällt der Aufbau der Bühne und der Garnituren im Pausenhof. Für die körperlich beeinträchtigten Landsleute soll eine Lösung über den Hintereingang der Schule gefunden werden. Die Kreistage finden wieder in den Klassenzimmern statt, die Ortstreffen weiterhin in der Sporthalle des Michelberg-Gymnasiums. Der Tag der Begegnung war trotz neuer Kostenregelung gut besucht. Diese Regelung wird auch bei den Veranstaltungen im nächsten Jahr fortgesetzt.

2015, 70 Jahre nach der Vertreibung – dieses Thema wird uns das Jahr über bei den Veranstaltungen begleiten. Der Veranstaltungskalender für das kommende Jahr zeigt, dass sowohl in Österreich wie auch in Deutschland die Aktivitäten und Zusammenkünfte geplant und auch durchgeführt werden. Die Termine für 2015 werden im Heimatbrief veröffentlicht. Somit hat unsere Volksgruppe auch 70 Jahre nach der Vertreibung immer noch ein Gesicht.

Die Neugestaltung des Museums der Südmährer in den vorhandenen Räumen nimmt Gestalt an. Frank Lang präsentierte am Nachmittag die Weiterentwicklung des Konzepts. Somit wird auch in der Zukunft, die Geschichte der Südmährer in der Patenstadt Geislingen einen dauerhaften Platz haben. Es soll ein „Treffpunkt“ sowohl für die Erlebnisgeneration als auch für die nachfolgenden Generationen sein.

A. Bender-Klein

**Bücher für den Gabentisch
bei Bestellungen vom 1. 12. 2014 bis 31. 1. 2015**

Art.-Nr. Bezeichnung	statt	Sonder-
Neuerscheinungen	preis	
20613 DVD vom 65. Bundestreffen und 60 Jahre Patenschaft mit Geislingen	NEU	10,00
20713 Restaurierungen in der alten Heimat, Farbbroschüre	NEU	5,00
50114 Von der Freiheit schreiben zu dürfen	NEU	7,00
20000 Südmähren A-Z, alle 4 Heimatkreise in 3 Bänden	19,00	15,00
Südmährische Geschichte		
20201 Geschichte Südmährens, Band I bis III	56,00	25,00
20104 Marksteine der deutsch-tschechischen Geschichte: 1918 und 1938	2,00	1,00
69198 Schreie aus der Hölle ungehört		9,80
41198 Die Wahrheit siegt – Siegt die Wahrheit, Dr. Hellmut Bornemann	16,90	6,00
Erzählungen/Romane/Gedichte		
50112 Manchmal ein Traum, der nach Salz schmeckt – Gedichte, Ilse Tielsch	34,90	25,00
56498 Die Ahnenpyramide – Ilse Tielsch	24,50	8,00
50107 Das letzte Jahr – Ilse Tielsch	20,00	10,00
50187 Der Solitär – Ilse Tielsch	11,00	5,00
Bildbände		
50301 Land an der Thaya – Bildband – Sonderpreis	35,00	10,00
50307 Znaim – Stadt an der Thaya, Bildband – Sonderpreis	24,90	10,00
50508 Der Kreis Nikolsburg in alten Ansichten	20,00	18,00
73198 Der Brünner Todesmarsch (wieder lieferbar)		19,50
Verschiedenes		
70308 50 Thesen zur Vertreibung – Alfred de Zayas	7,00	5,00
20303 Südm. Geschichten, Buch + CD, H. Landsgesell	20,00	10,00
20203 Südm. Geschichten, Buch + Tonkassette, H. Landsgesell	18,00	10,00
21194 Reiseführer Südmähren – 3. Auflage	4,00	3,00
20133 Landkarte Südmähren – 3. Auflage	4,00	3,00
25184 Thayaland – Volkslieder und Tänze aus Südmähren	4,10	3,00
42108 Südmährische Küche – 4. Auflage	5,00	4,00

Die nächste Auslieferung des Heimatbriefes erfolgt am 31. 12. 2014

DER SÜDMÄHRER, die Vereinsmitteilung des Südmährerbundes e. V., erscheint monatlich. Im Mitgliedsbeitrag von jährlich € 35.– ist DER SÜDMÄHRER enthalten.

Herausgeber: Südmährerbund e. V. in der SL, D-73304 Geislingen/Steige, Postfach 1437, Tel. 0 73 31/4 38 93, Fax 0 73 31/4 09 33.
Bankverbindungen: Kreissparkasse Göppingen **IBAN:** DE07 6105 0000 0006 0177 50, **BIC:** GOPSDE6GXXX. Bank Austria
IBAN: AT20 1100 0002 1203 4300, **BIC:** BKAUATWW

Kürzungen und Korrekturen eingesandter Manuskripte vorbehalten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Einem Teil der Auflage sind Anlagen beigefügt. Herstellung C. Maurer Druck und Verlag, 73312 Geislingen (Steige).